

Mehr Ausländerkinder = schlechtere Leistungen?

Lesestudie *LUST*¹ der Universität Siegen stellt gängiges Urteil in Frage

Die PISA-Studie hat Fachleistungen zum Ende der Sekundarstufe untersucht. Ein Fazit in der öffentlichen Diskussion: 15-Jährige lesen schlechter, wenn mehr als 20% der Kinder einer Schule eine andere Muttersprache als Deutsch haben. Siegener Forscher stellen diesen Befund für die Grundschule in Frage.

Im Projekt LUST an der Universität Siegen wurden Lesetests aus 268 zweiten, dritten und vierten Klassen ausgewertet. Zunächst wurden die Durchschnittsleistungen der Klassen berechnet. Wie erwartet sind diese umso schlechter, je mehr Kinder eine andere Muttersprache als Deutsch haben. Anders sieht es jedoch aus, wenn man die Migranten- und die deutschen Kinder jeweils für sich betrachtet. Professor Hans Brügelmann, Leiter des Projekts: „Die deutschsprachigen Kinder schneiden jeweils gleich gut ab – unabhängig davon, ob keine, wenige oder viele Kinder anderer Muttersprache in den Klassen sitzen. Die Kinder mit anderer Muttersprache schneiden generell etwas schlechter ab, deutlicher aber nur dann, wenn ihr Anteil *unter* 10% liegt.“

Wie lässt sich der Unterschied zu den Ergebnissen am Ende der Sekundarstufe erklären? Brügelmann: „Die Grundschule ist seit 1919 die einzige flächendeckende Gesamtschule in Deutschland. Sie überweist zwar etwa 5% ihrer Kinder auf Sonderschulen, aber auch noch 95% eines Jahrgangs unterscheiden sich in ihren persönlichen und häuslichen Lernvoraussetzungen sehr. Da musste die Grundschule eine Pädagogik entwickeln, die stärker individualisiert und fördert. Dennoch haben mich die Ergebnisse überrascht, da wir wissen, dass selbst viele GrundschullehrerInnen ihren Kindern nur wenig Raum für eigene Lernwege geben.“

Im Übrigen kritisiert der Siegener Forscher die pauschale Kategorie „andere Muttersprache“. Sie erfasse zwar besser als das früher übliche Merkmal „Staatsangehörigkeit“, welche Voraussetzungen ein Kind in die Schule mitbringt. „Aber auch diese Gruppe ist in sich sehr heterogen: von der Diplomantochter bis zum Sohn eines Analphabeten, von dem in Deutschland geborenen Kind der zweiten oder dritten ‚Gastarbeiter‘-Generation bis zum Seiteneinsteiger einer Flüchtlingsfamilie. Außerdem gibt es verschiedene Formen von Zweisprachigkeit. Wir brauchen zu dieser Frage sehr viel differenziertere Untersuchungen, als Großstudien wie PISA, IGLU oder auch unser LUST-Projekt leisten können. Spannend wären z. B. Fallstudien von Klassen, in denen die Kinder anderer Muttersprache im Durchschnitt *besser* abschneiden als die deutschsprachigen Kinder. Das sind in der LUST-Stichprobe immerhin 15% aller Klassen. Auch von unseren in sozialen Brennpunkten erfolgreichen Schulen könnte man wahrscheinlich viel lernen.“

Und noch etwas Interessantes stellten die Siegener Forscher fest: Zwar schneiden die Kinder anderer Muttersprache im Durchschnitt auf allen Jahrgangsstufen schwächer ab. Aber sie machen vergleichbare Fortschritte wie die deutschen Kinder – nur von einem anderen Ausgangsniveau aus. Man dürfe andererseits nicht klein reden, dass rund 20% von ihnen immer weiter zurück bleiben. Für diese Kinder, oft aus schulfernem Milieu wie auch 5-10% der deutschen SchülerInnen, müsse auch die Grundschule in Zukunft mehr tun.

¹ Das Projekt „Lese-Untersuchung mit dem Stolperwörter-Test“ wird gefördert vom Grundschulverband e.V., Frankfurt, und von der Zukunftsstiftung Bildung, Bochum. Mehr Informationen zum Projekt und seinen bisher vorliegenden Ergebnissen

→ www.uni-siegen.de/~agprim/lust/index.htm oder www.grundschulverband.de

5.3 Leseleistung in Abhängigkeit vom Anteil der Kinder mit anderer Muttersprache

Aus PISA-3 wird in der Presse berichtet, die Leseleistungen würden bei einem Anteil von Kindern mit anderer Muttersprache über 20% „sprunghaft“ schwächer, ab 40% ergäben sich aber erstaunlicherweise keine weiteren Veränderungen. Schon der „Urtext“ (Baumert u. a. 2003, 56) ist in seinen Aussagen missverständlich. Gesprochen wird von einem „Anteil von SchülerInnen und Schülern mit Migrationshintergrund in Schulen“, also nicht in der einzelnen *Lerngruppe*. Dennoch wird auf den unzulänglichen „Umgang mit Heterogenität“ in Bezug auf den Unterricht gesprochen

Nach der Auswertung von 268 Klassen ergibt sich in LUST für die Grundschule ein etwas anderer Befund. Zwar nimmt die Leseleistung der Klassen mit höherem Anteil an Kindern anderer Muttersprache im Durchschnitt ab. Gliedert man die Leistungen aber nach Teilgruppen auf, differenziert sich das Bild:

Tab. 5.3a: Leseleistung² (= „richtige Wörter pro Minute“) von deutsch- und fremdsprachig aufgewachsenen Kindern in Abhängigkeit vom Anteil der Kinder mit anderer Muttersprache in den Klassen

%-Anteil von Kindern and Sprache	RI_MIN_D 2. Klasse N = 80	RI_MIN_D 3. Klasse N = 84	RI_MIN_D 4. Klasse N = 104	RI_MIN_A 2. Klasse N = 71	RI_MIN_A 3. Klasse N = 70	RI_MIN_A 4. Klasse N = 87
0	3.9	6.1	8.8	-	-	-
01 – 09	3.9	6.5	8.5	2.7	4.2	6.7
10 – 19	4.8	6.5	8.7	3.2	5.2	7.1
20 – 39	5.0	6.2	9.2	3.6	4.9	7.5
40 – 59	4.1	(6.4)	(8.3)	3.2	(5.2)	(6.0)
60 – 79	(3.8)	(6.5)	(7.6)	(3.9)	(4.9)	(7.2)
80 – 100		(5.5)	8.1		(4.0)	6.9
40 – 100	4.1	6.4	8.1	3.3	5.0	6.8

Es sind keine linearen Veränderungen zu erkennen. Aber zwei Punkte lassen sich festhalten:

- Deutschsprachige Kinder schneiden in Klassen ohne Kinder anderer Muttersprache *nicht* besser ab als in Klassen mit Kindern anderer Muttersprache;
- Kinder mit anderer Muttersprache schneiden am schlechtesten ab, wenn ihr Anteil in der Klasse *unter* 10% liegt.

Auch wenn weitere Ergebnisse das Bild noch im Detail vereinheitlichen dürften³, lässt sich als Gesamtten-denz schon jetzt mit großer Sicherheit bestätigen, was wir in Kap. 4.2 kurz angedeutet haben: ein größerer Anteil von Kindern mit anderer Muttersprache bedeutet weder für diese Gruppe noch für die deutschsprachigen Kinder eine Gefährdung ihrer Leseentwicklung (so auch für die Schweiz: Rüesch 1999, 43).

Der Eindruck einer Benachteiligung in solchen Klassen entsteht fälschlich dadurch, dass die Kinder mit anderer Muttersprache im Durchschnitt schwächere Leseleistungen erbringen. Wenn ihr Anteil in einer Klasse ansteigt, müssen also auch die Leistungen der Gruppe sinken, selbst wenn die beiden Teilgruppen (deutsch- und fremdsprachige Kinder) gleiche Leistungen wie sonst auch erbringen.

Wie stark die Kategorie „andere Muttersprache“ die sehr unterschiedlichen Voraussetzungen der gemein-ten SchülerInnen vereinfacht, wird deutlich, wenn man bedenkt, dass in 15-20% der Klassen (mit durchaus unterschiedlich hohen Anteilen von Kindern anderer Muttersprache) die deutschsprachigen Kinder schlech-tere Leseleistungen erbringen als ihre KlassenkameradInnen mit Migrationshintergrund...

² RI_MIN_D : richtige Wörter pro Minute (deutschsprachige Kinder), RI_MIN_A : dto. (andere Muttersprache)

³ evtl. kleine Änderungen in den eingeklammerten Zellen, bedingt durch zur Zeit noch zu geringe Zahlen